

Das andere Ufer

Malerei und Grafik aus vier Jahrzehnten von Markus Retzlaff (*1963)

Den Titel der kommenden Ausstellung „Das andere Ufer“ wählte ein Künstler, für dessen Kunst und Leben das Hin und Her zwischen Scharfenberg und Radebeul an beiden Elbufern bestimmend ist. Seit Jahrzehnten ist er dabei, Gegensätzliches wie altmeisterliches Können in den klassischen Kunstgattungen und Wachheit für die Gegenwart überbrückend zusammenzuführen. Sein Förderer und Freund Prof. Wolfram Hänsch bescheinigte ihm im jüngst erschienenen Katalog sowohl frappierende Geschicklichkeit im Umgang mit den technisch künstlerischen Ausdrucksmitteln als auch Suche nach einer wahrheitsgewichtigen Substanz.

Markus Retzlaffs Werk ist kaum denkbar ohne diese Prägung durch das Elbtal zwischen Meißen, wo er als Porzellanmaler an der dortigen Manufaktur begann, Dresden, wo er an der Hochschule für Bildende Künste (HfBK) bei Hänsch und Claus Weidendorfer studierte, und Radebeul, wo er im Atelier Oberlicht arbeitet. Heute als Druckgrafiker bekannt, bewegte ihn von den 1980er Jahren an auch die Malerei. Diese frühen Landschaften und Porträts erzählen von seinem Weg seitdem mindestens ebenso wie von den Umständen, unter denen sie entstanden sind. Bildnisse von Arbeitern, Trinkern, Gauklern sowie die Kneipen- und Küchenszenen tragen bereits den Charakter historischer Zeugnisse, weil sie so nicht mehr entstehen könnten. Darin, wie in den Flusslandschaften, ist ästhetisch ein Lebensgefühl verdichtet, das nicht allein mit der Endzeitstimmung in verfallenden Städten der DDR zu tun hat; – sondern auch mit dem Willen, dieser niederdrückenden Stimmung schöpferisch etwas entgegenzusetzen, eine Form dafür zu finden.



Markus Retzlaff, Schlepperkai, 1989, Öl auf Leinwand, 1989, 84 x 64 cm

Anfang der 1990er Jahre hellt sich die Palette auf, der Motivschatz vergrößert sich, es kommen Farbholzschnitte hinzu. Nun tauscht Markus Retzlaff die Freiheit des über der Leinwand schwebenden Pinsels gegen den Widerstand des mehrfachen Druckverfahrens. Offenbar ist es genau dieser langwierige Prozess des Vorzeichnens, Schneidens beziehungsweise Radierens, des Einfärbens und Druckens bis zum fertigen Bild, den der Künstler benötigt, um zu sich selbst, zu seiner eigenen Handschrift zu finden. Bis zu fünf Zustandsdrucke von einer Platte bezeugen die Wandelbarkeit bestimmter Motive in Ausdruck und Stimmung durch unterschiedliche Farb- und Druckzustände. Dies ist ein Aspekt, der Markus Retzlaff – heute ein Meister von Hoch- wie Tiefdruck – anhaltend beschäftigt. Seine Kunst, die im Austausch mit und im Messen an Vorgängern und alten Meistern entstand, wird von konkreten Anlässen, Personen oder Situationen ausgelöst und hat eine über lange Zeit erarbeitete Kunstfertigkeit in der Be-

herrschung der grafischen Techniken zur Grundlage.

Bis heute ist Markus Retzlaff ein außergewöhnlicher Porträtist. Sei es im Gewühl einer indischen Großstadt oder der Stille des Ateliers, entscheidend ist seine am Gegenüber lebhaft interessierte, das Individuum im Wesen prägnant erfassende Wahrnehmung. Und so wie er damit verdichtete Beobachtungen seiner Modelle erschafft, sind auch seine Landschaften wie seine Stadtinnenansichten von Fassaden, Türmen, Treppen und Straßenzügen gültige, ja zeitlos wirkende Verdichtungen. ■

Dr. phil. Anke Fröhlich-Schauseil

Ausstellung im Erdgeschoss und im Foyer der vierten Etage vom 28. Juli bis 13. Oktober 2023, montags bis donnerstags 9.00 bis 18.00 Uhr, freitags 9.00 bis 16.00 Uhr, Vernissage: Donnerstag, 27. Juli 2023, 19.30 Uhr